

Kamener Zeitung

Volkstreu und für Kamen und Umgegend

Erstheft an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Geld für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamengeld oder deren Raum 25 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 58 (1. Blatt)

Sonnabend, den 13. Mai 1916

44. Jahrgang.

Eine deutsche Sussex-Note an Amerika.

Die amerikanisch-englischen Beziehungen. — Das Hungergespenst in England. — Das Ringen an der Maas und auf der Ostfront. — Griechenland soll zum Krieg gezwungen werden.

(TU) Reuter meldet aus Washington: Die deutsche Note über die „Sussex“-Angelegenheit erklärt, daß der Kommandant des Tauchboots in gutem Glauben handelte, als er die „Sussex“ torpedierte, da er glaubte, ein Kriegsschiff vor sich zu haben. Durch seine Nebereilung in der Bildung seines Urteils hat er jedoch nicht vollkommen in Übereinstimmung mit den Instruktionen gehandelt, die ihm durch die Regierung gegeben worden sind. Die Note gibt deshalb offen zu, daß in diesem Falle die den Vereinigten Staaten gegebenen Zusicherungen nicht gehalten worden sind. Die Regierung spricht ihr aufrichtiges Bedauern über diesen Vorfall aus und teilt mit, daß der Kommandant des Tauchboots während der Verhaftung für die verwundeten Amerikaner an. — Die „Frankf. Ztg.“ gibt diese Meldung unter dem üblichen Vorbehalt wieder, da von amtlicher Seite bisher nichts über diese Note vorliegt.

Der Text der amerikanischen Antwortnote.

Der Text der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht wird, daß sich inhaltlich mit dem Reuter-Bericht darüber. In der Form ist er an einigen Punkten etwas konzipieller gehalten, als Reuter es brachte. Eine neue deutsche Antwort wird auf die letzte amerikanische Note nicht erfolgen. Es besteht kein Grund zu einer abermaligen schriftlichen Äußerung. Ein bestimmter Beschluß ist jedoch noch nicht erfolgt.

England und Amerika.

(d) Die Erklärung, die der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen Anstalts im Anschluß an die Antwort auf die letzte Note veröffentlichte, ist recht unklar gehalten. Der größere Teil der deutschen Note, so meint Lansing, betreffe Gegenstände, die Amerika mit Deutschland nicht erörtern könne. Hier darf man wohl herauslesen: Nicht mit Deutschland, aber mit England. Und dann heißt es: Während unsere Meinungsverschiedenheiten mit Großbritannien nicht den Gegenstand einer Erörterung mit Deutschland bilden können, soll festgestellt werden, daß wir in unserem Vorgehen gegenüber der britischen Regierung so handeln, wie wir mit Rücksicht auf ausdrückliche Vertragsverpflichtungen dieser Regierung zu handeln unzweifelhaft verpflichtet sind. Welches sind diese Vertragsverpflichtungen? Die „Magd. Ztg.“ denkt an den Schiedsgerichtsvertrag, den die Union, wie mit vielen anderen Staaten, so auch mit England geschlossen hat, und auf den Amerika sich hier zum ersten Male beruft, offenbar um ihn als Schutz gegen den deutschen Vorwurf zu benutzen, daß es gegen England nicht mit der gleichen Schärfe vorgehe wie gegen Deutschland. Die „Post. Ztg.“ verweist dagegen auf die Tatsache, daß seit dem amerikanischen Bürgerkrieg zwischen den Vereinigten Staaten und England wiederholt Vereinbarungen über die gegenseitige Behandlung der Kauffahrteischiffe in Friedens- und Kriegszeiten abgeschlossen worden sind. Von diesen Verträgen spricht der amerikanische Staatssekretär in seiner Erklärung. Seine Worte enthalten unzweifelhaft die Feststellung, daß England diesen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Ob Lansing darüber hinaus auch die internationalen Verpflichtungen im Sinne hat, die vor dem Krieg Geltung hatten und die England nach unserer Überzeugung verletzt hat, bleibt vorläufig eine offene Frage. Jedenfalls liegt Lansing deutlich: wir wollen nicht den Anschein erwecken, als ob wir uns durch einen deutschen Druck bestimmen ließen, in London gewisse Vorstellungen zu erheben, aber tun werden wir es doch.

Die Verstärkung der amerikanischen Armee abgelehnt. (bb) Die „B. Z.“ am Mittwoch meldet aus Paris: Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Repräsentantenhaus die Vorlage über die Verstärkung der Armee, die mehr als 1 Million Mann vorsieht, abgelehnt.

Das Hungergespenst in England.

(bb) Jetzt liegen sämtliche englischen Zeitungen der letzten zwei Tage vor, von denen einige wieder einmal ein Beispiel vom Jenseitigen zur Verfügung hatten. Sie enthalten samt und sonders denselben Notiz, die Warnung vor der Gefahr der sich sichtbar nähernden Hungersnot. Kleine Auszüge hierüber sind ja schon nach Deutschland gebracht worden. Den ganzen Umfang der Angst erkennt man aber erst, wenn man alle Blätter der letzten zwei Tage auf einmal überblickt. Nicht alle wagen es, wie die „Times“, an der Stelle eines Leitartikels damit zu kommen und ziehen es vor, dort nichtssagende oder brambelnde Artikel über den Londoner Versuch der Duma-Mitglieder zu bringen, aber alle können nicht umhin, ihrer Angst, wenn auch vorsichtig gewunden, Ausdruck zu geben. In diesem Sinne gesehen, scheint auch aus den Bemerkungen über Deutschlands Konzeptionen an England ein Aufatmen der Erleichterung durch die Presse zu gehen, die in den besagten Artikeln geäußert ist, die große Gefahr für Englands Nahrungsmittelversorgung im Falle eines weiter dauernden Unterseebootkrieges unumwunden zugegeben. Die „Times“ hält es für die höchste Zeit, daß die Nation aufwache. Optimismus über die Nahrungsfrage sei ein gefährlicher Irrtum. Die Nahrung sei seit Kriegsausbruch 50 Prozent teurer geworden. Dies liege am Mangel an Schiffsraum, der noch größer werden würde. 1300 000 Tonnen hätten in den letzten vier Monaten weniger in britischen Häfen angelegt als in derselben Zeit des Vorjahres und es bestehe kein Grund, anzunehmen, daß es besser werden dürfte, im Gegenteil. Das Blatt gibt dann Ratsschläge, was zu tun sei, um der Gefahr zu begegnen.

Die „Morning Post“ sagt: Wenn die Flotte Englands einziger Schild ist, so ist das Unterseeboot der einzige Feind, der zwischen dem Schild hindurch sein Ziel erreichen kann. Der Kampf des Unterseebootes gegen die Handelsmarine würde wohl England nie zu einem verfrühten Frieden zwingen, wäre aber doch eine dauernde schwere Gefahr. Das Blatt versucht weiter, zu beweisen, daß der Mangel an Schiffsraum eher einem Mangel an Arbeitskräften als dem Feinde zuzuschreiben sei. Daß aber die Gefahr einer Hungersnot bestünde, wagt das Blatt nicht zu leugnen. — Die „Daily Mail“ sieht die Gefahr schon vor der Tür. Milch koste 50 Pfennig pro Liter und werde bald teurer sein, Weizen sei um 130 Prozent gestiegen, und Butterfässer, die früher 22 Mk. kosteten, kosten jetzt 40. Das Blatt weist immer wieder lobpreisend auf die deutschen Nahrungsmittel hin und möchte am liebsten für England sofort wenigstens die Milcharten eingeführt sehen, von denen sie ein Exemplar aus Schöneberg reproduziert. So ließen sich noch eine Anzahl anderer Blätter zitieren. Bedenkt man dabei, daß diese Veröffentlichungen eigentlich gegen den Presseverstoß, von Nachrichten oder Besprechungen von Nahrungsmittelsteigerungen strengstens verboten, und daß die Redakteure riskieren, dauernd verhaftet zu werden, so kann man ermaßen, wie groß die Gefahr für England tatsächlich sein muß.

Englands Hungerspolitik gegen Deutschland.

(TU) Die Häfen Bergen, Gausund, Söndmör, Christianund sowie der übrigen norwegischen Westküste sind überfüllt mit hunderttausenden Tonnen Heringen und Dorsch, die für englische und französische Rechnung angeliefert und bezahlt, aber nicht abgenommen wurden; sie verfaulen und ver-

herren alle Rats. Der geplante Export nach Archangelst, der Rußland zugute kommen sollte, ist unmöglich.

Die norwegischen Zeitungen bemerken, nach Deutschland ging vom diesjährigen Fang so gut wie nichts, da die Engländer und Franzosen gegen fabelhafte Preise alles aufgekauft haben. Die Zeitungen in Bergen schreiben, es sei widerwärtig anzusehen, daß man ausgezeichnete Nahrungsmittel, wohl im Werte von fünfzig Millionen, in dieser teuren Zeit wegen Englands Hungerspolitik gegen Deutschland in den norwegischen Fanghäfen zu Grunde verkommen lasse.

Wegen der wachsenden Einfuhrschwierigkeiten reifen mehrere hervorragende Vertreter des dänischen Handels- und Wirtschaftslebens nach London ab, um namens der Regierung mit englischen maßgebenden Stellen zu verhandeln. An den Verhandlungen werden Direktoren der Dänischen Landmannsbank und der Dänisch-Asiatencompagnie teilnehmen. Eine befriedigende Ordnung der Kohlenfrage wird angestrebt.

Der Fall „Cubantia“.

(TU) Die Meldung, daß die deutsche Regierung nicht daran denke, für den Dampfer „Cubantia“ Schadenersatz durch Lieferung eines ähnlichen Dampfers zu leisten, weil die „Cubantia“ nicht von einem deutschen U-Boot torpediert worden sei, hat in der holländischen Presse und im holländischen Volke großes Aufsehen hervorgerufen. Bisher enthält sich die holländische Presse, bevor höhere Einzelheiten bekannt sind, im allgemeinen der Urteile. Das „Niederländische Korrespondenzbüro“ teilt mit, daß die holländische Regierung noch keinen amtlichen Bericht über den Ausgang der in Deutschland vorgenommenen Untersuchung erhalten habe. Der holländische Kapitän Anters befindet sich noch in Berlin.

Die „Nieuwe Courant“ sagt zu der deutschen offiziellen Erklärung, daß bei der Versenkung der „Cubantia“ keine deutschen See-Strikräfte in Frage kommen. In dem unangenehm überraschenden Wolff-Telegramm über die „Cubantia“ fehlt die Bezeichnung „Antisch“. Das Blatt führt dann weiter aus, daß die nähere Untersuchung, zu der die deutsche Regierung sich bereit erklärte, noch nicht erledigt ist.

Russischer Munitionsdampfer gesunken.

(TU) Nach einer Meldung der „Kambana“ ist im Schwarzen Meer ein russischer Munitionsdampfer, von Sebastopol nach Koni unterwegs, untergegangen. Das Schiff lief auf eine Mine, explodierte und ging mit Mann und Maus zugrunde.

Reutische Schauergerichten.

(SK) Reuter meldet: Neun Überlebende des torpedierten französischen Fischdampfers „Bernadotte“ sind gestern in Liverpool angekommen. Sie mußten sich ohne Nahrungsmittel in die Rettungsboote begeben und wurden, 180 Meilen vom Land entfernt, auf offener See ihrem Schicksal überlassen. Nach sechs Tagen begannen sie Seewasser zu trinken. Einer der Schiffstungen wurde wahnsinnig. Im Laufe des Tages lagen sie ein Schiff. Als man jedoch an Bord dieses Schiffes Segel sah, die aus Kleiderresten zusammenge缝t waren, glaubte man, daß es sich um die List eines deutschen Unterseebootes handelte und fuhr deswegen weiter. Später wurden die Schiffbrüchigen von einem englischen Dampfer aufgenommen. 18 Mann der Besatzung des Dampfers „Bernadotte“, die sich in einem anderen Boot davon gemacht hatten, werden noch vermisst.

1250 Millionen auf dem Meeresboden.

(o) Eine Gesellschaft, die sich mit der Bergung von Gold und sonstigen Gütern der im Laufe des Krieges torpedierten und anderweitig verunglückten Schiffe befaßt, ist in New York unter Mitwirkung hervorragender Geldmänner und Marinefachleute ins Leben gerufen. U. a. soll auch von der Gesellschaft der Versuch zur Hebung des Brads der „Quintania“ gemacht werden. Der Wert der auf dem Meeresgrund liegenden Güter, deren Hebung möglich erscheint, wird auf 1,25 Milliarden Mark geschätzt.

Fahnenflucht aus der holländischen Marine.

(W) Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Westvreden, daß auf den dort liegenden Schiffen der holländischen Kriegsmarine große Desertionen vorgekommen sind. In Westvreden weigern sich etwa 3000 Deserteure, auf die Schiffe zurückzukehren.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers. W Großes Hauptquartier, 11. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Flugzeuge belegten Düsterkirchen und die Bahnanlagen bei Winkler mit Bomben. — Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen nachmittags beim Toten Mann und abends südöstlich Höhe 304 unsere Stellungen an. Beide Male brachen ihre Angriffe im Maschinengewehr- und Sperrfeuer der Artillerie unter beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen. — Eine bayrische Patrouille nahm im Camard-Walde 54 Franzosen gefangen. — Die Zahl der bei den Kämpfen seit dem 4. Mai um Höhe 304 gemachten unermundeten gefangenen Franzosen ist auf 53 Offiziere, 1515 Mann gestiegen. — Auf dem östlichen Maasufer fanden in der Gegend des Gaillette-Waldes während der ganzen Nacht Handgranatenkämpfe statt. Ein französischer Angriff in diesem Walde wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Bahnhofes Selburg wurden 500 Meter der feindlichen Stellung erstickt. Hierbei fielen 309 unverwundete Gefangene in unsere Hand. Einige Maschinengewehre und Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: Zwischen Dife und Wisne scheiterte ein Handstreich gegen unsere Schützengräben südlich von Moulins-lès-Touvent vollständig. In der Umgebung von Verdun ließ das Geschützfeuer westlich der Maas merklich nach. Westlich der Maas und in der Woëvre-Ebene Geschützfeuer mit Unterbrechungen. Aus der Nacht meldet man Schärmügel mit Handgranaten im Gehölz von Vaucourt und in der Gegend südlich der Feste Douaumont. Im Oberelsaß wurde eine feindliche Erkundungsabteilung, welche einen unserer kleinen Posten bei Hirbach südlich von Altkirch aufzuheben versuchte, mit Verlusten abgewiesen. — Der Bericht vom Abend: Auf dem linken Ufer der Maas richteten die Deutschen nach heftiger Beschädigung einen starken Angriff auf unsere Stellungen an den Zugängen zum Hügel 287. Dieser Angriff wurde vollständig zurückgeschlagen. Einige Gefangene blieben in unseren Händen. Eine kleine Offensivunternehmung unserer Truppen gegen die Abhänge westlich des „Toten Mann“ erlaubten uns Teile eines deutschen Grabens zu besetzen. Wir machten 62 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Auf der übrigen Front war der Tag verhältnismäßig ruhig. — Belgischer Bericht: Artilleriekämpfe in der Gegend von Ramscapelle, Dignuiden und Steefstraete.

Amtlicher Bericht vom 11. Mai, 3 Uhr nachmittags: In der Champagne hat unser Geschützfeuer einen deutschen Schützengraben südwestlich von Tahure auf eine Länge von

ungefähr 100 Metern eingedacht. Auf dem linken Ufer der Maas ziemlich heftiger Artilleriekampf in der Gegend des Gehöftes von Udoort. Auf dem rechten Maasufer wurde ein gegen 2 Uhr morgens von den Deutschen auf unsere Stellungen westlich des Teiches von Bauz gerichteter Angriff mit Bajonett und Handgranaten zurückgeschlagen. Ruhige Nacht auf dem Rest der Front. In der Nacht vom 10. auf den 11. Mai warfen vier unserer Flugzeuge 26 Bomben auf den Bahnhof von Danvillers und Etain sowie auf ein Drahtwerk bei Forzeville, wo eine Feuerbrunst ausbrach.

Der englische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 10. Mai. Mientätigkeit bei Fricourt, Souchez, Hulluch und Guinch, doch ist die Lage unverändert. Weideseitige Artillerietätigkeit bei Maricourt, Souchez, Pichtin (?) und St. Eloi. Unsere Artillerie beschloß die feindlichen Stellungen bei Boisse, südlich von Messines.

Die Kämpfe bei Verdun.

(TU) Den heute vorliegenden Pariser Berichten über den Stand der Kämpfe im Abschnitt nächst des Wadcourt-Gebüses ist zu entnehmen, daß die deutsche Feuerzone sich nach Wegrechnung des französischen Widerstandes vor der Höhe 304 weiter südwestlich erstreckt. Sehr bezeichnend hierfür ist der auffallend knapp gehaltene, jedoch existierende französische Tagesbericht, der darauf hindeutet, daß die Franzosen um die Befestigung ihrer Stellung hart zugehen müssen.

Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ faßt einen langen Artikel über die „Abstände des Feindes“, der erkennen läßt, daß die französische Heeresleitung vollständig im Dunkeln über die Pläne der deutschen Heeresleitung ist. In Anbetracht dessen, daß der Korrespondent des „Secolo“, bekanntlich der Vertrauensmann des Pariser Generalstabes ist, ist dieses Eingeständnis von höchstem Interesse. Seine Abwägungen, ob die Angriffe bei Verdun nur ein Ablenkungsmanöver oder eine Entfestigungsaktion für andere Punkte bilden, sind vielleicht als Fälscher aufzufassen, um Antworten der deutschen Zeitungen hervorzuheben, die vielleicht den Franzosen Schlüsse erlauben könnten. Jedenfalls ist das Eingeständnis höchst wichtig, daß die Franzosen keine Offenheiten beginnen können, ehe nicht die Schlacht bei Verdun zur Entscheidung gekommen und daß bis zu dem Zeitpunkt, wo die Anstrengungen der französischen Industrie von Erfolg gekrönt werden, die Franzosen durch das Übergewicht der deutschen schweren Artillerie gezwungen sind, bei Verdun in der Defensive zu bleiben.

Zu den Kämpfen bei Verdun

Schreibt das kopenhagener Blatt „Politiken“: Es scheint also, daß es auch weiterhin der Wille des deutschen Heeres ist, den einzigen ihm ebenbürtigen Gegner, das französische Hauptheer, bei Verdun aufzurollen. Wenn ihm dies mit erträglichen Verlusten auf der einen Seite glückt, ist der Weltkrieg militärisch entschieden. Die russische Heere werden kaum einem energischen deutschen Vorstoß widerstehen können, und auch das englische Heer wird kaum imstande sein, dem Alliierten beizuspringen.

Ein französischer Ruffel für England.

(W) Der Pariser „Homme Enchaîné“ läßt in einem von der Zensur mehrfach arg beschnittenen Artikel deutlich durchblicken, daß die Frage der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung nicht zum wenigsten in der Fähigkeit der englischen Regierung gegenüber einer gewissenlosen Ausbeutung der Notlage durch britische Spekulanten unter den Redern eine so drohende Gefahr angesehen habe. Um hier wie in anderen Fragen eine wirkliche Lösung zu finden, bedarf es, so heißt es weiter, vor allem eines festen Willens, Abhilfe zu schaffen. Es wäre Pflicht der englischen Regierung, der Spekulation eine Schranke zu setzen. Die Engländer haben ihr Blut vergossen und vergießen es, gemäß; sie haben endlich die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Gänge genug haben sie allerdings dazu gebraucht. Sie legen Zeugnis für die besten Tugenden ab; aber in der Erwägung, daß Tugend ohne Geld ein unnützes Möbel ist, behalten sie das felle Metall. Die Fragen der Frachten und der Feuerung rufen nicht bloß bei uns recht lebhafteste Besorgnisse hervor; unsere Freunde und Verbündeten, die Italiener, lassen in jeder Zeitung heftige Proteste hören, die, so hoffen wir, verstanden werden. Die britische Regierung muß unbedingt begreifen, daß das gegenwärtige Treiben der Reden, wenn sie es weiter so zuläßt, dahin zielt, die Widerstandskraft Frankreichs und Italiens zu vernichten.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

Westfront: Südlich von Smorgon begann nach starkem Geschütz- und Gewehrfeuer auf die Gegend des Dorfes Paraplanka eine Gruppe Deutscher sich vor unsern Drahtsicherungen aufzustellen. Das Feuer unserer Artillerie und unserer Infanterie zwang sie jedoch, sich zurückzuziehen. Im Laufe der Nacht vom 7. zum 8. Mai brachten die Deutschen eine Mine zum Aufplatzen in der Gegend des Dorfes Nowo Selski, südlich von Kremo, so daß dann begannen sie, durch ihr Feuer unterstützt, einen Sturmangriff, um sich des Trichters zu bemächtigen, aber wir wiesen ihren Angriff zurück und besetzten den Rest des Trichters. Südwestlich von Pinsk richtete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer auf unsere Stellungen des Abschnittes westlich des Dorfes Pleschice. Bei Czartorhys traf ein feindliches Flugzeug, zwangen es zum Landen und machten Beobachter und Führer zu Gefangenen. — Kaukasusfront: Eine Offensive türkischer Abteilungen in der Gegend von Mamahatun wurde durch unser Feuer aufgehalten. In der Richtung auf Bagdad be-

stehen wir die Stadt Kasr i Schirin, wo wir türkischer Munitionslager bemächtigten, enthaltend mehrerer 100 000 Patronen, vielen Granaten und Handgranaten sowie einen Provianttransport, der sich aus mit Weizen, Reis und Zucker beladenen Kamelen zusammensetzte. Im Laufe der Verfolgung nahmen wir dem Feind außerdem drei Kanonen ab.

Revolutionäre Umtriebe in Russland.

(bb) Das „8-Uhr-Abendblatt“ meldet von der russischen Grenze: Die russische politische Polizei entfaltet in den letzten Wochen wieder eine heftigste Tätigkeit, sowohl in Petersburg wie auch in Moskau und anderen Städten des Reiches. „Nowoje Wremia“ berichtet, daß die Petersburger politische Polizei einer weitverbreiteten revolutionären Organisation auf die Spur gekommen sei, deren Aufgaben hauptsächlich in der Untergrabung der Kräfte der Landesverteidigung liegen. In Petersburg und Moskau wurden zahlreiche Arbeiter und Studenten verhaftet, die dieser revolutionären Verbindung angehört haben sollen. In Petersburg wurden nicht weniger als 80 Personen ausgewiesen. Das in den Kavernen in Ausbildung begriffene Militär erhielt keinerlei Urlaub.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 11. Mai.)

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Artillerietätigkeit hielt an den meisten Stellen der Front auch gestern an, besonders lebhaft war sie im Dolomitenabschnitt zwischen Reutheim und Buchenstein. Ein italienischer Flieger warf vormittags zwei Bomben auf den Markt und den Domplatz von Görz ab. Hierdurch wurden zwei Zivilpersonen getötet, 33 verwundet.

Zwei Orte bei der ägyptischen Grenze von den Italienern besetzt.

(W) Amtliche Meldung der Agenzia Stefani: Nach angemessener Vorbereitung haben unsere Truppen am 4. Mai an der Küste der Erythraea gegen die ägyptische Grenze hin auf dem Seewege Marfa Morea und von dort auf dem Landwege am 5. Mai den Hafen Bardia besetzt, beides Zentren für die Verpflegung feindlicher Unterseeboote und für den Schmuggel nach dem Innland. An Bord eines der Agententransporte geleiteten Schiffe befand sich Said Hissal, der Bruder des Scheich der Senussi, mit einem der bedeutendsten Hauptlinge der Marmarica, welcher sich der Expedition aus freien Stücken angeschlossen hatte. Die Besetzung dieser beiden Ortschaften, die sich auf dem Gebiete der Rebellen befinden, welche inmitten von mit Minen besetzten Gewässern durchgeföhrt wurde, war ohne Zwischenfall zu Land und zu Wasser bewerkstelligt worden.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Amtlicher türkischer Bericht. Front: Im Abschnitt von Gelahe kein Ereignis, abgesehen von Artilleriekämpfen mit Unterbrechungen und bitlichem Infanteriefeuer. An der Kaukasusfront wurde der Feind im Abschnitt des Kopeberges in einem Gefecht, welches am 8. Mai vormittags mit unserem Angriff begann und bis zum Abend dauerte, aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von beinahe 15 Km. verdrängt und ostwärts zurückgeworfen. In diesem Gefecht machten wir 6 Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen und nahmen 4 in gutem Zustande befindliche Maschinengewehre weg. Unsere Verfolgungsabteilungen bewährten trotz des heftigen Schneesturmes Föhlung mit den zurückgehenden Abteilungen des Feindes. Desgleichen wurde infolge eines erfolgreichen überraschenden Angriffs in der Nacht zum 9. Mai auf das Lager des Feindes bei Baskhoj, 50 Km. südlich von Mamahatun südlich von Tuzladere 250 Infanteristen und 200 Kavalleristen, welche die feindliche Streitmacht bildeten, mit Bajonett und Handgranaten zu hundertfacher Flucht gezwungen und bis auf eine geringe Anzahl vernichtet. Wir nahmen dem Feinde eine Anzahl Gewehre ab. Im Abschnitt an der Küste keine wesentliche Veränderung. Der Feind, welcher westlich von Dschemischli vorgedrungen versuchte, mußte sich infolge der Umgebungsabweisung unserer Truppen nordwärts zurückziehen. Ein feindliches Torpedoboot warf Geschosse auf die Küste von Kemikli und zog sich dann zurück. Ein Kreuzer feuerte, ohne Wirkung zu erzielen, 50 Geschosse auf die Küste westlich der Insel Keusken. Unsere Artillerie erwiderte. Keine wesentlichen Nachrichten von den anderen Fronten. — Wir dementieren die russischen Berichte vom 3. und 4. Mai 1916 folgendermaßen: In der Nacht zum 3. Mai machten russische Truppen nacheinander zwei überraschende Angriffe gegen unsere Front am Kope, im nördlichen Abschnitt der Tschorol-Front. Der erste wurde abgewiesen. Beim zweiten gelang es den Russen, in die Gräben zweier Kompanien einzudringen. Aber gegen Morgen nahmen wir ihnen unsere Gräben durch einen Gegenangriff vollständig wieder ab. Folglich sind die Erzählungen ihres amtlichen Berichtes vom 3. Mai, wonach sie unsere Streitkräfte in der Richtung auf Dabek westwärts zurückgedrrieben und in der Gegend von Rumie den Angriff einer unserer Abteilungen abgewiesen haben wollen, ebenso wie die Behauptungen des Berichtes vom 4. Mai, daß einer unserer nächsten Angriffe in der Richtung auf Erzginglan abgewiesen wären in allen Einzelheiten und im ganzen Umfang erfunden.

Vom Balkan.

Ein neues Gewaltmittel

gegen Griechenland.

(W) Folgende Mitteilung des Preßbüros wird von Petersburger Blättern vom 5. Mai gebracht: Die griechische Regierung hat bis-

her der Durchfuhr der serbischen Truppen durch Griechenland ihre Zustimmung nicht erteilt. Die griechische Regierung begründet ihre Weigerung mit der Befürchtung vor der Einschleppung von Seuchen und damit, daß der Transport der Truppen auf der schmalfpurigen Eisenbahn Patras-Athina allzuviel Zeit beanspruchen würde. Es ist jedoch klar, daß der Hauptgrund der griechischen Regierung die Furcht vor Deutschland ist. Die Alliierten haben beschlossen, Griechenland zur Erfüllung ihrer Forderung zu zwingen. Die gegnerische Haltung der Alliierten in dieser Frage entspricht dem Wunsch, die Pläne Griechenlands endgültig zu zerschlagen. Die Gesandten der Alliierten haben Befehle erhalten, im Einverständnis mit dem Stabe der Truppen in Griechenland vorzugehen.

(o) Ein Sostotter Blatt meldet: Der englische und der russische Gesandte in Athen ersuchten beim Ministerpräsidenten Skuldis, um ihm neuerlich zu empfehlen, den verlangten Durchzug des Restes der serbischen Truppen durch Griechenland trotz des bisher vertretenen Standpunktes dennoch zu gestatten. Gleichzeitig überreichten sie ihm eine Note, die eine Antwort binnen 36 Stunden verlangte.

Nachdem Griechenland in einer scharfen Note die Ententeorderung bezüglich des Truppendurchmarsches durch griechisches Gebiet abgelehnt hatte, waren erneute diplomatische Schritte in Athen nicht unternommen worden, auch hieß es, daß der größte Teil der serbischen Truppen auf dem Wasserwege nach Saloniki befördert worden sei. Bestätigt sich die Petersburger Meldung, so würde die Durchzugsforderung nur zum Vorwand genommen werden, um Griechenland zur Aufgabe seiner Neutralität zu zwingen. Das wäre die schwerste Vergeßlichkeit, die denkbar ist.

Ein Kronrat in Athen.

(TU) Unter dem Vorsitz des Königs wurde in Athen ein Kronrat abgehalten, an dem auch der Generalstabschef teilnahm. Nach dem Kronrat hatte der Ministerpräsident eine einstündige Besprechung mit dem rumänischen Gesandten. Wie verlautet, haben die Vierverbandsgesandten der griechischen Regierung mitgeteilt, daß die Befehle weiterer griechischer Inseln voraussichtlich erfolgen werde. In den letzten Tagen hat der König aus allen Teilen des Landes Ergebnissberichten erhalten.

Ein englischer Versuch, Spanien zum Neutralitätsbruch zu verleiten?

(bb) Dem „Al Ert“ wird aus Sevilla berichtet: England richtete am 18. April eine geheime Note an Spanien, worin es die Regierung aufforderte, die in spanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe zu konfiszieren und die Meerenge von Gibraltar abzuschließen. Damit wollte England erreichen, daß der holländische und griechische Handel gebremst werde. England verbrach, daß es, wenn Deutschland wegen der Konfiszierung seiner Schiffe Spanien den Krieg erklären werde, Spanien verteidigen und nach dem Kriege Tanger übergeben wollte. Die spanische Regierung hält die Note geheim und wird die englische Forderung zweifellos zurückweisen.

Eine Chronrede des Königs von Spanien.

Laut „Madrider Zeitung“ meldet Sabas aus Madrid: Anlässlich der Eröffnung der Parlamentssitzung verlas der König eine Chronrede. Der König gedachte darin des von den sämtlichen Kriegführenden an den Tag gelegten Opfermutes und erklärte, Spanien unterhalte mit allen Kriegführenden die nächsten freundschaftlichen Beziehungen. Spanien werde seine Neutralität fernherhin aufrecht erhalten. In Anbetracht der Zeitverhältnisse werde die Regierung eine Verstärkung der Landesverteidigung fordern.

Aufbruch in Lissabon.

(bb) „Al Ert“ veröffentlicht ein Telegramm aus Granada, wonach in Lissabon ein Aufstand ausgebrochen sei und das Arsenal in Flammen stehen soll. Ein Teil der Truppen beteiligte sich an der Revolte.

Da zwischen Spanien und Deutschland jetzt kein direkter telegraphischer Verkehr möglich ist, sind wir über die Vorgänge auf der iberischen Halbinsel — abgesehen von den natürlich tendenziös gefärbten Nachrichten aus Vierverbandsquellen — auf die ungarischen Meldungen angewiesen, da Ungarn in drahtloser Verbindung mit Spanien steht. Wir müssen daher dem Budapest Blatt die Verantwortung für seine Meldung überlassen. Diese findet freilich eine gewisse Bestätigung durch ein Telegramm des Pariser „Figaro“, nach welchem die portugiesische Regierung nach Ermächtigung durch die Kammer in allen Städten des Landes das Standrecht proklamiert hat. Diese Maßnahme richtet sich, wie das genannte Blatt bemerkt, in der Hauptsache gegen die Monarchisten, die eine lebhafteste Propaganda entfalten. In portugiesischen Regierungskreisen hegt man die Befürchtung, daß die portugiesischen Royalisten dem Beispiel der Iren folgen könnten und die auswärtigen Verbindungen Portugals benutzen, um einen Versuch zur Wiederherstellung der Monarchie zu machen.

Trifft die Annahme des französischen Blattes zu, so dürfte es sich um einen Versuch der Monarchisten, einer auf den Thron präbierenden Nebenlinie des Hauses Braganza handeln, die die zweifellos bestehende große Unzufriedenheit über den Krieg für ihre Ziele auszunutzen wollte. Daß König Manuel seine Hand im Spiele hat, ist wenig wahrscheinlich, da er seit Jahren das Gastrecht in England genießt.

Neue Schwierigkeiten in Mexiko

(o) Der mexikanische Präsident Carranza hat seine Forderung, daß die amerikanischen Truppen sofort zurückgezogen werden sollen, wiederholt. Wilson hat sich neuerdings gewei-gert, darauf einzugehen und weitere 4000 Mann regulärer Truppen nach der Grenze geschickt. In amtlichen Kreisen spricht man von der Möglichkeit einer bewaffneten Einmischung. Ob das aber ernst gemeint oder nur darauf berechnet ist, auf Carranza Eindruck zu machen, läßt sich schwer sagen. Die Lage hat sich infolge eines neuen blutigen Ueberfalles im amerikanischen Grenzgebiet, der wahrscheinlich von Anhänger Carranzas unternommen wurde, verschlechtert. Man fählt sich sehr beunruhigt, da die Möglichkeit besteht, daß die amerikanischen Truppen von einer Hebermacht angegriffen werden. Inzwischen sind die Vereinigten Staaten tatsächlich von regulären Truppen entlastet, und wenn die Schwierigkeiten in Mexiko zunehmen, würde man auch die Truppen der zweiten Linie aufstellen müssen.

Villas Pläne.

(TU) Auf Grund von Berichten eines englischen Korrespondenten in Mexiko wird gemeldet, daß sich an der amerikanischen Grenze größere Ereignisse vorbereiten. Truppenabteilungen Villas sind an mehreren Stellen auf amerikanischen Gebiet übergegangen und haben amerikanischen Grenzposten vertrieben. Villa hat die Absicht, die Eisenbahnverbindungen mit Amerika zu zerstören, um die noch in Mexiko befindlichen amerikanischen Truppen erfolgreicher angreifen zu können.

Eine Kriegskundgebung.

(bb) Reuter meldet aus London: In London fand eine große Arbeiterversammlung statt, in welcher der australische Minister Hughes der Hauptredner war. Folgender Antrag wurde angenommen: Diese Versammlung, welche durch die britische Arbeiter-National-Liga einberufen worden ist, stellt nochmals fest, daß es der Wille des Volkes ist, den Krieg fortzusetzen, bis der Sieg errungen sein wird. Wir erkennen dankbar die glänzenden und tapferen Verdienste an, welche durch die Kolonien dem Mutterlande und seinen ruhmreichen Alliierten erwiesen wurden. Nachdem sie die Erklärung des Ministers Hughes und die Ausführungen über die Arbeiterpolitik des Reiches vernommen hat, erklärt sie, diese Politik mit voller Ueberzeugung zu schätzen, und sie bringt darauf, alle Hilfsquellen des Reiches diplomatisch zu organisieren, damit ein entscheidender Sieg erreicht werden kann, der einen bleibenden Frieden und dabei die Sicherheit des Landes und auch eine für alle Arbeiter möglichst hohe Lebenshaltung verbürgen wird.

Die bulgarischen Abgeordneten in England.

Deutschland, die russischen in England, das ist ein Kapitel, aus dem sich viel lernen läßt. Die fünfzehn bulgarischen Abgeordneten haben in Berlin, Kiel und Hamburg nicht nur die denkbar freudigste Aufnahme gefunden, sondern auch die Ueberzeugung gewonnen, daß die wirtschaftliche Interessengemeinschaft Deutschlands und Bulgariens so stark ist, daß die beiden Staaten miteinander verbunden bleiben müssen. Reibungslos zwischen beiden gibt es nicht. Wie anders mit Rußland und England! Gewiß richtete der englische Premierminister Asquith an die in London als Gäste weilenden elf russischen Dumaabgeordneten honigliche Worte. Die Galschheit und der Eigennutz blühten aber aus jedem Satz heraus. England weiß, daß es von Rußland betrogen wird, und sucht seine diplomatische Ueberlegenheit dadurch zu beweisen, daß es den Bundesgenossen nun erst recht hinterhältig fährt. Asquith sprach von den hoffnungslos verlorenen Dardanellen und Konstantinopel in einer Weise, daß die Russen gelb vor Walle wurden. Er lobte das persische Einbernehmen, obwohl er selbst auf äußerster darüber aufgebracht ist, daß russische Truppen in Südpersien stehen, das England als seine Interessensphäre betrachtet. Er gab sich den Anschein, als glaubte er den Petersburger Berichten, die russische Armee im Kaukasus macht Fortschritte in Richtung Bagdad, und weiß doch ganz genau, daß die Russen Bagdad niemals erreichen werden. So arbeiten die Bundesgenossen mit Aug und Trug gegen einander. Die Enthüllungen nach dem Friedensschluß werden einfach großartig werden.

Eine Rede des Königs von Bayern.

(W) König Ludwig hat aus Anlaß der hundertjährigen Zugehörigkeit der Pfalz zum Königreich Bayern eine Abordnung aus der Pfalz empfangen. In seiner Ansprache sagte der König: Wir stehen mitten im Kriege. Wann er enden wird, wissen wir nicht, aber daß wir nicht befeigt werden, wissen wir und wir wollen keinen Frieden, der uns nicht eine bessere Stellung gibt, als wir jetzt haben. Unsere Feinde erschaffen am Kaukasus Reich und der Kraft seiner und seiner treuen Verbündeten Heere. Wir bringen die schwersten Opfer an Gut und Blut, aber auch Opfer in der Heimat, wo dem Volke harte Entbehrungen auferlegt sind. Daß das Volk davor in aller Zukunft verschont bleibt, das ist das Ziel, das wir beim Friedensschluß erreichen müssen.

Die Tabaksteuer gefallen.

(o) Mit starker Mehrheit nahm die Budgetkommission des Reichstags bei Beratung des Tabaksteuergesetzes einen Zentrumsantrag an, den Artikel der Vorlage, der die Erhöhung der Tabak- und Zigarettensteuer vorlehrt, ganz zu streichen. Die Zigarettensteuer wurde dagegen bewilligt, jedoch mit der Wenigerung, daß für Zigaretten tabak von über 8 bis 10 Mark für das Kilo im Kleinverkauf ein Kriegszuschlag von drei Mark pro Kilo erhoben wird. Die

regierung fünf Mark

Auf der Anfrage des das deutsche Unterstaatssekretariat sich umrag. Näher werden, dagegen Reichstag der Es folgt tags. Biegepr Antrag Bern Mebe freie Ausübung des Antrags. Eine Kritik stattfinden. sich als Mejer präbidenten an den Verband fände einget freistheit und wachrufen. Als er von e abg. spricht. zur Redneri tadelt es, d vom 8. April frechung, ei heilserich, ei mandos und für die Pre Scheide m Recht des 8. April seinen Anla schen nebböb Manne Gele für den An Abg. Die g gehen gegen Bericht über Nach uneth des Anträge des Reichst Beratung d gefeßt.

Westf

Namen. Landfreie A bis zum 2 keiten zur fungen an Herringen, Schlarla chsen, Bent und Kch ringen, Lan desfall an Eine findet Mon des Na punk die itung s der zum Krieger im August her die ll haben für allein Fran

Die An tührung i Mittwoch, 8 bis 12 U Stenern un Tagen nich (Gü eine grös wiesen eh geben wa baren An eine lebha fenders fü bühner Fe Stadterv Verfügung den besten dende Ze

Der des Antr erbielt am Drei Brä früher er

für sind in

f.

Mexiko
Caranza
Amerikanische
eben sollen
dings gewei-
tere 4000
nach der
hen Kreisen
eit einer
Ob das
auf berechnet
macht, läßt
sich infolge
n amerikanisch
ich von Ame-
die, verschied-
macht an-
sind die Ver-
ulären Trup-
erigkeiten in
die Trup-
müssen.
eines eng-
wird gemein-
Grenze grö-
ppenabteilun-
auf ameri-
haben ameri-
Billa hat die
n mit Amerika
o befindlichen
her angreifen
ung.
on: In Don-
ver som m-
straßische W-
war. Fol-
nen:
durch die bri-
herufen wor-
es der Wille
legen, bis der
rftemen dank-
en Verdienste
dem Mutter-
Altkrieger er-
die Erklärung
Ausführungen
eides vernom-
mit voller
ie dringt dar-
es diplomatisch
leidender Sieg
n bleiben den
it des Landes
möglichst hohe
neten in
in England,
ich viel lernen
Abgeordneten
mburg nicht
ahme gefunden,
ng gewonnen,
fengemeinschaft
stark ist, daß
er verbunden
t zwischen be-
t mit England
der englische
te in London
en Dumaabge-
Galschheit und
s jedem Sage
von England
e diplomatische
sen, daß es den
hintersicht
hoffnungsvoll
ellen und
e Weise, daß die
Er lobte das
er selbst auf-
t, daß russische
das England
achtet. Er gab
er den Peter-
Arme im Kau-
chtung Bagdad,
aß die Russen
n. So arbeiten
e Trug gegen
nach dem Frie-
artig werden.
on Bayern.
at aus Anlaß
gehört
sch Bayern
als empfangen.
öntig: Wir stehen
den wird, wissen
nicht befiegt
wir wollen
s nicht eine
als wir jetzt
ellen am Deut-
tner und seiner
Wir bringen die
Blut, aber auch
den Wille hatte
t. Daß das
ukunft ver-
as Ziel, das
u erreichen

Regierung... die Steuer schon von
fünf Mark abgehoben wissen.

Reichstag.

Sitzung vom 12. Mai.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die
Anfrage des Abg. Dr. Herzfeld (Soz.) betr.
das deutsch-türkische Abkommen.
Unterstaatssekretär Zimmermann: Es han-
delt sich um einen langfristigen Defensiv-Ver-
trag. Näheres darüber kann nicht mitgeteilt
werden, dagegen ist ein Wirtschafts- und Kon-
sular-Vertrag abgeschlossen worden, der dem
Reichstag demnächst vorgelegt werden wird.
Es folgt die Beratung des Etats des Reichs-
tags. Vizepräsident Dove teilt mit, daß ein
Antrag Bernheim (Soz. Arbeitsg.) über die
Medienfreiheit im Parlament und die
Ausübung der Zensur durch den Präsi-
denten eingegangen ist. Ueber die Zulassung
des Antrags kann man geteilter Meinung sein.
Eine Kritik der Präsidialgewalt dürfte nicht
passend sein. Abg. Passche (Natl.) schließt
sich als Referent den Ausführungen des Vize-
präsidenten an. — Abg. Ledebour (Soz.): In
den Verhandlungen der letzten Zeit sind Miß-
stände eingetreten, die Sorge um die Rede-
freiheit und wahrheitsgemäße Berichterstattung
machrufen. Redner wird zur Ordnung gerufen,
als er von einem papageienhaften Zursch-
wägung spricht. Er betont, daß die Treppen
zur Rednertribüne freibleiben müßten und
tadelte es, daß der Bericht über die Sitzung
vom 8. April vom Präsidenten in einer Be-
sprechung mit Abgeordneten, dem Staatssekretär
Geffert, einem Vertreter des Generalkom-
mandos und einem solchen der Zensurbehörde
für die Presse festgelegt wurde. — Abg.
Schiedemann (Soz.): Wir treten für die
Rechte des Parlaments ein. Vieles, was
am 8. April hätte eigentlich zu den Szenen
keinen Anlaß gegeben; aber das Haus war
schon nervös. Man hätte einem vernünftigen
Mann Gelegenheit zur Antwort geben müssen.
Für den Antrag können wir nicht stimmen. —
Abg. Riechling (Wd.) bezeichnete das Vor-
gehen gegen Riechling und die Abfassung des
Berichts über die Sitzung als gerechtfertigt.
Nach unerschütterlicher weiterer Debatte wurden
die Anträge abgelehnt. Damit war der Etat
des Reichstags erledigt. Alsdann wurde die
Beratung der Novelle zum Vereinsgesetz fort-
gesetzt.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 12. Mai. (Verschiedenes.) Im
Landkreise Hamm sind in der Woche vom 23.
bis zum 29. April an aufsteigenden Krank-
heiten zur Anmeldung gekommen: 3 Erkran-
kungen an Diphtherie (je 1 Oberaden,
heringen, Wiescherhöfen), 6 Erkrankungen an
Scharlach (3 Unna, je 1 Massen, Wiescher-
höfen, Ventrop); 3 Todesfälle an Lungen-
und Kehlkopf-Tuberkulose (je 1 Her-
ringen, Langschede, Sümmern), ferner 1 To-
desfall an Diphtherie.

Eine öffentliche Stadtverordneten-Sitzung
findet Montag nachmittag im Sitzungssaale
des Rathauses statt, deren Hauptberatungs-
punkt die Erhöhung der Unter-
stützungssätze für die Angehörigen
der zum Heeresdienst eingezogenen
Krieger bildet. Die letzte Erhöhung wurde
im August d. Js. vorgenommen, wonach seit-
her die Unterstützungen monatlich betragen
haben für

alleinstehende Frauen . . .	26 Mk.
Frau und 1 Kind . . .	36 "
" " 2 Kinder . . .	44 "
" " 3 " . . .	52 "
" " 4 " . . .	62 "
" " 5 " . . .	72 "
" " 6 " . . .	82 "
" " 7 " . . .	92 "
" " 8 " . . .	100 "
" " 9 " . . .	110 "
Vater oder Mutter allein . .	14 "

— Die Tagesordnung der Sitzung ist aus dem
Inseratenteil der heutigen Nr. ersichtlich.
Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unter-
stützung findet statt am Dienstag, den 16., und
Mittwoch, den 17. Mai ds. Js., vormittags von
8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
Steuern und sonstige Abgaben können an diesen
Tagen nicht angenommen werden.

(Für Geflügelbesitzer.) Unsere Stadt hat
eine größere Menge Hühnerfutter zuge-
wiehen erhalten, das an Geflügelbesitzer abge-
geben werden kann. Bei der allgemein fühl-
baren Knappheit derartiger Futtermittel herrscht
eine lebhafteste Nachfrage danach und es ist be-
sonders für die gegenwärtige Vegetationsperiode der
Hühner fruchtig zu begrüßen, daß es unserer
Stadtverwaltung gelungen ist, Hühnerfutter zur
Verfügung stellen zu können, denn Eier bilden
den besten Ersatz für das immer teurer wer-
dende Fleisch.

Der Gefreite August Möller, Sohn
des Anstreichers J. Möller hieselbst,
erhielt am 4. Mai das Eisene Kreuz 2. Klasse.
Drei Brüder haben bereits das Eisene Kreuz
früher erhalten.

Das Missionsfest der evangelisch-lutherischen
Gemeinde hat am vorigen Sonntag einen schönen
Verlauf genommen. Eine große Festgemeinde
füllte vormittags das Gotteshaus und nachmittags
den Hauemannschen Saal. Ergreifend waren die
Schilderungen, die Herr Missionar Heerig in
der Nachvermittlung gab, mochte er von seinen
Missionsreisen während der Kriegszeit in der Hei-
mat oder von seinen Erlebnissen in der Heiden-
welt reden. Sehr interessant war auch, was Herr
Pastor Strahmann über die Entstehung des
Syrischen Waisenhauses in Jerusalem erzählte. Er
zeigte an dem Beispiel des alten Schneller, wie
Glaubensmuth die größten Schwierigkeiten über-
winden kann. Zum ersten Male ist nun weiteren
Kreisen der Gemeinde der Missionsgedanke nahe-
gebracht worden, möge das Interesse für die Hei-
denmission mehr und mehr geweckt und vertieft
werden. Das wird nicht nur der Heidenwelt zu-
gute kommen, sondern wir selbst werden dabei ge-
winnen. Die Kollektenerträge des Festes waren
recht erfreulich.

* Unna, 13. Mai. (Das Eisene Kreuz
1. Klasse.) Dem Direktor Besthofen von
der Adlerbrauerei, zurzeit als Leutnant im
Feld, wurde bei den Kämpfen am „Toten
Mann“ das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

18 Zentner verdorbenes Fleisch für die Raubtiere.

Unna, 13. Mai. Die Mengen der bei dem
Weggermeister Sommer beschlagnahm-
ten Fleischwaren sind erheblich
größer, als bisher angenommen wurde. Bis-
her war nur von etwa 20 000 Pfund
die Rede, aber man fand bis jetzt schon etwa
25 000 Pfund guter Fleischwaren,
weitere 5000 Pfund sind minder-
wertig und etwa 9000 Pfund sind
total verdorben. Das sind insgesamt
schon 39 000 Pfund zurückgehal-
tener Fleischwaren, deren Menge sich noch
erhöhen wird. Vorgefunden wurden von den
verdorbenen Waren 18 Zentner dem zoologi-
schen Garten zur Fütterung der Raubtiere
überwiesen. Es kommt also ungefähr das
doppelte Quantum von dem heraus, was
bisher angenommen wurde. — Der Wegger-
meister Sommer, Große Neugasse, ist gestern
verhaftet worden.

Neueste Nachrichten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 12. Mai.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Hohenloherwerkes bei
Hullach stürmten pfälzische Bataillone meh-
rere Linien der englischen Stellung. Bisher
wurden 127 unverwundete Gefangene einge-
bracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.
Der Gegner erlitt außerdem erhebliche blutige
Verluste, besonders bei einem erfolglosen
Gegenangriff. — In den Argonnen schei-
terte ein von den Franzosen, unter Benutzung
von Gammeswerfern, unternommener Angriff
gegen die Fille marte. — Im Maas-
gebiet herrschte beiderseits lebhafteste Artille-
rietätigkeit. Von einem schwachen französischen
Angriffsversuch im Chateau-Walde abgesehen,
kam es zu keiner nennenswerten Infanterie-
handlung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader besetzte
den Bahnhof Horodzieja an der Linie
Kraschin-Minsk ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 12. Mai.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Gefechtsintensität an unserer wol-
hynischen Front hält an. — Keine besonderen Er-
eignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dauern in wechselnder
Stärke fort. — Zwei feindliche Angriffe auf den
Wegli Brh. wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Wilson's Friedensvermittlung?

(v) Eines der angesehensten New Yorker
Blätter, die „Evening Post“, veröffentlicht einen
Bericht aus Washington, wonach Präsident Wil-
son die letzte deutsche Note beantwortete und
nicht mit der Annahme des in ihr enthaltenen
Angebotes erledigt erachtete, weil er die Absicht
eines Friedensvermittlungsversuchs hegt. Die
amerikanische Regierung, so heißt es in der
Meldung, konnte die deutsche Note nicht unde-
antwortet hingehen lassen, denn das würde nach
diplomatischen Gepflogenheiten gleichbedeutend
mit ihrer uneingeschränkten Annahme gewesen
sein. In diesem Falle hätten die Vereinigten
Staaten auch nicht wegen der Frage der Blockade
an England herantreten können, ohne den Ein-
druck zu erwecken, daß sie unter dem Drucke
Deutschlands handelten. Die amerikanische Note
mußte darauf hinweisen, daß die Vereinigten
Staaten keinen Wink von der deutschen Regie-
rung über ihre Streitigkeiten mit England an-
nehmen können, sondern volle Freiheit des
Handels beharren müssen. Es ist immerhin
möglich, daß der Friedensfühler, der
in der letzten deutschen Note ent-
halten ist, einige Aufmerksamkeit bei Wil-
son finden wird, aber in einer besonderen Mit-
teilung. Niemand hier will die streitigen Fra-
gen, die sich hinsichtlich der Erörterung des euro-
päischen Friedens ergeben, mit den unstreitig
Rechten der Vereinigten Staaten in der
Frage der Unterseebootkriegführung vermengen
lassen. Es ist nicht sicher, daß Wilson seine
Vermittlungsversuche wieder aufneh-
men wird, aber etwas, das hierauf
hinausläuft, wird ernstlich erwo-
gen. Es wird vielleicht keine sofortigen Ergeb-
nisse zeitigen, aber es wird wenigstens die Be-
reitwilligkeit der Vereinigten Staaten
dortin, bei der Herbeiführung eines
baldigen Friedens nützlich zu sein.

Wilson's herrliche Gelegenheit.

(v) Unter dieser Überschrift bringen viele
amerikanische Blätter Leitartikel, in denen fest-
gestellt wird, daß durch Annahme der deutschen
Antwort der Weg für eine ehrenvolle und er-
folgreiche Vermittlung zwischen den kriegfüh-
renden Mächten sich vor Wilson auftut. Wir
sind gewiß, daß die ganze Gemeinschaft des ame-

erikanischen Volkes durchaus bereit ist und von
Wunsch hat, daß unsere Regierung wenig-
stens einen ehrlichen und ehrenvol-
len Versuch macht, den schrecklichen Krieg zu
beenden, ehe er die Kraft unserer Brüder-
völker jenseits des Atlantischen Ozeans aus-
gezehrt und zerstört hat.

Rücktritt des Staatssekretärs Delbrück.

(W) Das Volkshirn meldet amtlich: Wie
wir hören, hat sich der Staatssekretär
des Innern Dr. Delbrück wegen sei-
nes Gesundheitszustandes genötigt gesehen, sein
Amtsverhältnis einzurufen. Der Minister
leidet an Gicht als der Folge einer
leichten Zuckerkrankheit und bedarf nach ärzt-
lichem Rat einer längeren Kur. Ueber die
Person des Nachfolgers ist mit Rücksicht auf
die schwebenden Organisationsfragen eine Ent-
scheidung erst in einiger Zeit zu erwarten.

Es gibt mehr Fleisch.

Ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ hatte
eine Unterredung mit dem Landwirtschafts-
minister Freiherrn v. Schorlemer-Keser, in
deren Verlauf sich der Minister wie folgt
äußerte: Die Fleischversorgung wird
sich in Zukunft wieder günstiger
gestalten. Futter ist in Deutschland reich-
lich vorhanden; der Weidewirtschaft des Min-
dels läßt eine Gewichtszunahme erwarten, die
um so mehr für die Fleischversorgung von
Bedeutung sein wird, je länger es dauert,
die nicht oder nicht ausreichend gemästeten
Tiere der Schlachtbank zu entziehen. Zum
Schluß wies der Minister darauf hin, daß wir
im Jahre 1915 eine so geringe Ernte hatten,
wie Deutschland sie selten erlebte. Das habe
natürlich den Viehstand ungünstig beeinflusst.
Wenn es trotzdem gelungen sei, mit unsern
Erzeugnissen bei entsprechender Einschränkung
hauszuhalten, so sei bei den günstigen Ernte-
aussichten dieses Jahres wohl sicher zu er-
warten, daß nicht allein von einer Nahrungser-
gung keine Rede sein kann, sondern daß auch
die im Inlande erzeugten Lebensmittel
in reichlicherem Maße demnach zu
Verfügung stehen würden.

Bekanntmachung.

betr. Ausgabe neuer Brotbücher.

Vom 17. Mai ds. Js. an werden für die Zeit vom
21. Mai bis 15. Juli ds. J. in dem Saale des Wirtes
W. Kämpfer, neben dem Rathause, neue Brotbücher aus-
gegeben und zwar:

am Mittwoch, den 17. Mai, für die Haushaltungen der
Länenerstraße, Weddinghoferstraße, Zietzenstraße, Koppel-
straße, Lindenbergsstraße, Hofendahlstraße, Wallgasse,
Gottesbergstraße, Weidenmayer, Schillstraße, Schützen-
straße und Nordemauer,

am Donnerstag, den 18. Mai, für die Haushaltungen der
Rottstraße, Kämerstraße, Zwischenstraße, Kampstraße,
Nordstraße, Sackgasse, Zahnstraße, Wernestraße, Roon-
straße, Hammerstraße und Ostendmarkt-Str.,

am Freitag, den 19. Mai, für die Haushaltungen der
Rottumerstraße, Kreuzstraße, Dernerweg, Oststraße, König-
straße, Wimme, Wemeling, Körbelgasse, Markt, Kirch-
straße, Am Kirchhof, Weisestraße, Guldentröge, Burg-
straße, Lämmergasse und Wilhelmstraße,

am Sonnabend, d. 20. Mai, für die Haushaltungen der Ost-
mayer, Bahnhofstraße, Am Bahnhof, Grünestraße, Schlacht-
hofstraße, Ulmenplatz, Westickerweg, Unnaerstraße, Oberer
und Unterer Schleppweg, Südendmarkt-Süd und Nord,
Heerenstraße und Dortmundstraße.

Die Ausgabe erfolgt in der Zeit von 10 bis 12 Uhr
vormittags gegen Abgabe der ordnungsmäßig ausgefüllten
Hauslisten. Die Hauslisten werden in den nächsten Tagen
ausgegeben werden. Es darf nur die für den Haushalt zustän-
dige Anzahl Brotbücher in Empfang genommen werden, andern-
falls sich der Zuwiderhandelnde einer gerichtlichen Bestrafung
aussetzt. — Der Empfänger hat sich bei der Empfangnahme der
Brotbeimhefte sofort zu überzeugen, ob die für die oben an-
gegebene Zeit erforderlichen Scheine in jedem Hefte vorhanden
sind. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt. —
Selbstverfänger erhalten keine Brotbücher.

Kamen, den 10. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung:

J. B. Moeninghoff.

Diejenigen Händler des Amts-
bezirks Unna-Kamen, welche
Lebenswaren zum Weiterverkauf
zu beziehen wünschen, erhalten
auf schriftlichen Antrag einen
oder mehrere Bezugsscheine für
Mudeln zugeandt.

Gegen Abgabe der Bezug-
scheine können die Lebensmittel
bei einem westfälischen Groß-
händler gekauft werden.

Es werden zunächst nur Be-
zugsscheine für einen Monats-
bedarf ausgegeben.

Unna, den 12. Mai 1916.

Der Amtmann.

Geschäfts- Drucksachen

werden prompt angefertigt in der
Buchdruckerei der
Kamener Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 14. Mai.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Phillips.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor K. o. d. s.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Friedrichsberg 267.
Sonntag, den 14. Mai.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gwald.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
12¼ Uhr: Taufen.
4 Uhr: Jungfrauenverein.

Strohhüte
für Herren und Knaben
sind in grosser Auswahl eingetroffen.

F. W. Heineke
Kamen.

Einen Posten
weisse Blusen
für Damen
Stück 2.75 Mk. und 3.75 Mk.

F. W. Heineke
Kamen.

Steppdecken
rot und bunt
habe ich noch preiswert abzugeben.

F. W. Heineke
Kamen.

Zwirnjoppen
Lodenjoppen
Lüftrejoppen
leichte Zwirnhosen
sind in allen Grössen am Lager.

F. W. Heineke
Kamen.

In den Abteilungen

Sonntags ist unser Kautaus von 1/28 bis 1/210 Uhr
und von 1/212 bis 2 Uhr geöffnet.

Damen - Konfektion, Mädchen - Konfektion, Herren - Konfektion,
Knaben - Konfektion, Putz, Modewaren, Taschen, Handarbeiten,
Korsetts, Damen - Wäsche, Kinder - Wäsche, Schürzen, Strümpfe,
Handschuhe, Unterzeuge, Herren - Artikel, Herren - und Knaben -
Stroh Hüte, Mützen, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe
bringen wir eine überwältigend grosse Auswahl.

Basse & Uerpmann

Iserlohn.

495

Bekannte Fahrvermittlung bei Einkäufen von 20 Mark an.



Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen
Ratschlüsse gefallen, heute morgen 6 Uhr meine innigstgeliebte jüngste
Tochter, unsere niezuvergessende gute Schwester, Schwägerin, Tante,
Nichte und Kusine

Laura Schotte

wohlvorbereitet durch mehrmaligen Empfang der hl. Sterbesakramente,
nach sechsmonatlichem schwerem, mit grösster Geduld ertragenem
Leiden, im blühenden Alter von 21 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit
zu nehmen.

In tiefstem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Hamm, Dortmund, Mülheim, Dellwig, Erkrath bei
Düsseldorf, den 11. Mai 1916. 493

Die Liebe höret nimmer auf!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. Mai 1916, nachmittags 4 Uhr, vom
Sterbehause, Markt Nr. 12, aus statt.

Kleeverkauf

Oberaden.

Herr Carl Welsmann in
Oberaden läßt am
Mittwoch, den 17. d. M.,
abends 6 Uhr,

mehrere Morgen
gute Kleebrucht,

am Kirchwege und auf dem
Blick, nummerweise meistbietend gegen Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Anfang am Kirchwege.

Seil. 491
Brüggemann.

Kleeverkauf

Oberaden.

Freitag, den 19. d. M.,
abends 6 Uhr,
werde ich für Herrn W. Kf-
happer in Oberaden,

1 1/4 Morgen gute
Kleebrucht,

auf dem Stapelacker, öffentlich
nummerweise gegen Kredit ver-
kaufen.

Seil. 490

Brüggemann.

Metallbetten an Private, 2800
Holzrahmenmatratzen. Katalog frei.
Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage
Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen
der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 14. Mai, von 4 bis 12 Uhr.

Aussergewöhnliches Glanzprogramm.

I. Monopolschlager in 4 Akten:

Der Geheimsekretär

Spannendes und fesselndes Detektivdrama
aus der **Jon Deilas**-Serie.

II. Monopolschlager:

Der Kriegsschmuck

Aufregendes **Indianer-Drama**.

III. Schlager in 2 Akten:

Die Abenteuer eines Millionärs

Ganz hervorragendes Sensationsdrama.

487 **Kriegsberichte**, hochaktuell, usw.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.

Zuschneide-Atelier

Maria Kefenbaum

Kamen, Bahnhofstrasse 45 1.



nach Rapid-Methode der Firma Werremeyer, Heesen bei Hamm.

Beginn des neuen Zuschneide-Kursus

am Mittwoch, den 17. Mai.

Anmeldungen werden täglich unter Anzahlung von
5 Mark entgegengenommen. Frauen und Töchter
Kriegseinberufener haben Preisermässigung. 496



Wiedersehen war seine und unsre Hoffnung!

Auf dem Felde der Ehre starb am 2. Mai
durch Granatschuss mein lieber Sohn, unser guter
Bruder, Schwager und Onkel,

Gefreiter der Reserve

Friedrich Peppmeier

Infr.-Regt. 98, 4. Komp.

im Alter von beinahe 28 Jahren.

Dies zeigen an:

Die tiefbetrübte Mutter
Witwe Gottfried Peppmeier
und Geschwister.

Kamen, Bergkamen und Frankreich, den
13. Mai 1916. 492

Die Auszahlung der staatlichen Familienunter-
stützungen an die Angehörigen der zur Fahne einberufenen
Mannschaften pro Monat Mai findet wie folgt statt:

Montag, den 15. Mai 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr,
in der Wirtschaft Gertöns in Methler für die Gemeinden
Methler und Wafferfurl und 4 1/2 Uhr für die
Gemeinde Westfild;

Dienstag, den 16. Mai 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr,
in der Wirtschaft Gütemann in Oberaden für die Ge-
meinde Oberaden und 3 Uhr für die Gemeinden Niederaden
und Weddinghofen.

Dienstag, den 16. Mai 1916 nachmittags 2 1/2 Uhr, für die
Gemeinde Heeren-Werve im Gemeindehause in Heeren.

Die Empfangsberechtigten aus der Gemeinde Südkamen
können die Unterstüzungen an jedem Wochentag, vormittags,
direkt an der Kasse —endant Klöber in Kamen — erheben.

Unna, den 10. Mai 1916.

Der Amtmann:
Sabatz.

Wertverein Grillo I u. II.
Kamen.

Berammlung

am Sonntag, den 14. Mai 1916,
nachmittags 3 Uhr,

beim Wirt Fr. Hausmann.

Tages-Ordnung wird in
der Berammlung bekannt ge-
macht. 494

Der Vorstand.

Kriegspostkarten

verrätig in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58

Einladung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung
werden hierdurch zu einer Sitzung eingeladen, welche am
Montag, den 15. Mai d. J., nachmittags um 5 Uhr,
in dem Sitzungssaal des Rathhauses stattfindet.

Kamen, den 12. Mai 1916.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
gez.: Hofius.

Tages-Ordnung:

1. Erneuerung der Decke des Unterstandes für Fahrräder
am Realprogymnasium.
2. Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der entstandenen
Mehrausgaben für die Gasanstalt.
3. Abnahme der Rechnung der Fortbildungsschulkasse
für 1915.
4. Verkauf der überflüssig gewordenen Eichgeräte des
früheren hiesigen Eichamtes.
5. Niederlegung zweier Hundesteuerbeträge für 1915.
6. Erhöhung der Unterstüzungsätze für die Angehörigen
der zum Heeresdienst eingezogenen Krieger.
7. Mitteilungen.
8. Geheime Sitzung.

Große Versteigerung von Mobiliar, Kunst-Gegegenständen, Porzellan-Teppichen u. s. w. zu Düsseldorf.

Am Mittwoch, den 17. Mai cr., vormittags
10 Uhr anfangend, werde ich im Hause Goethestr. 35
zu Düsseldorf (Straßen-Linie 8, Zool. Garten) zum Teil aus
Nachlässen herrührend, sowie wegen militär. Einberufung, nach-
benannte herrschaftl. Mobilien zc. als:

- 1 eichenes reich-gechnitztes Speisezimmer bestehend
aus: gr. Bruntbüfett, Credenz, gr. Hausuhr, Bierzugtisch
und 12 Rindleder-Stühlen,
- 1 hochfeiner mahagoni Salon in modernem Stil,
- 1 hochfeines eichenes Herrenzimmer vollständig,
- 1 " " Schlafzimmer mit 2 Betten,
vollständig

1 " " Fremden-Schlafzimmer
1 carol. pine Kücheneinrichtung mit Geräten,
fodann: 3 Leder-Klubseffel, 1 hochfeines Piano, ge-
chnitzte Sessel und Ständer, 1 Tamtam mit Ständer,
echte Bronzen, Bruntvasen, Rippes, Bowlen, Bist-
und Fruchtstalen, chinef. Mokka- und Teeservice, Tafel-
Geräte, sowie Kunst- und Gebrauchsgegenstände aller Art-
ferner: große Anzahl Oelgemälde guter Künstler,
wie: Professor A. Jensen, M. Clarenbach, E. Günter,
H. Hartung, H. Böhmer, C. Heyden, Schenker zc., sowie
wertvolle echte Porzellan-Teppiche als Mesched,
Moffoul-Sehjade, Mahal, Gallerien u. Verbindungsstücke
meistbietend gegen bar versteigern. Die Gegenstände befinden
sich in vorzüglichem Zustande. Befichtigung vor dem Termin!
Der Verkauf findet bestimmt statt.

Transport wird auf Wunsch unter Garantie vermittelt.

Gottfr. Bollig, Taxator u. Auktionator,
Düsseldorf, Hereschstr. 10. Telefon 1736. 496

16^{er} (Sackeläuer)

Sonntag d. 14. Mai 1916,
nachmittags 5 Uhr,
Versammlung

im Vereinslokal.

500 Der Vorstand.

Junge, melke Schweizer-Ziege
zu verkaufen. 497
Heinr. Menningmann,
Westfild, (Katholische Kirche).

Mutterberatung.

Montag, den 15. Mai, nach-
mittags 4 Uhr beginnend, findet
Mutter-Beratung statt im
Wohlfahrtsgebäude der Gelsen-
felder Bergwerks-Aktien-Gesellschaft
am Klosterweg durch Herrn Geh.
Sanitätsrat Dr. Penzmann. Die
Mütter haben ihre Säuglinge mit-
zubringen.

Anstehende Krankheiten und
Reuchhusten sind von der Beratung
ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-
Berein für Kamen.

Damen-Konfektion

Mäntel

Jackenkleider

Blusen :: Röcke

auch für die stärksten Damen passend.

Grösste Auswahl am Platze.

Billigste Preise.

Gebr. Keil, Kamen

Bahnhofstrasse 7. 389

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma
Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

A. Eick & Comp.

Erst-
Sonn-
oder de-
gelle ober-

Dr.

Die erste
die Feststell-
gefeht. Abg-
missionsbetra-
der Feststell-
Eine geordn-
herzustellen.
die Arbeiter
(Eisch-Bohr-
Gewähr ein-
es auch die
regelt, begrü-
(fortfähr. Be-
denken mit
der deutschen
Gelgoland n-
märe. Die
finbet sich i-
Die Bor-
28 Mitglieder
der Robelle

Minist
Die Vorlage
Januar im
daß die Ge-
Bereine anzu-
standene M-
zugehörigkeit
fähigen zu k-
von der Bf-
fernhalten, e-
seits ist ein
Alle Versuch-
sind ein gefe-
ben, daß die
Quellen von
Abg. Beck
schaften beg-
hoffnung ha-
schwerde ber-
recht der I-
der Entwurf
zweifelsfrei
des Bürger-
Ausnahmege-
festungsege-
ist gut, daß
lich aufgeräu-
Betätigung d-
Wir wollen
festeln befre-
Gemeinschaft
beidermassen
haben. Dasfe-
fation. Dur-
kommen, daß
Stunde der
landes gestell-
selbstverständ-
Maffen imme-
unserer näch-
Rechte der
wären bereit
Kommissions-
Abg. Müller
pariel): Die
Reichstagsbe-
an dem Ge-
halten eine
Grundzüge.
das Beste.
Militärarbeit
zu organisier-
und doch wi-
dieses Recht
kategorien ha-
ihre Pflicht ge-
nicht beschrän-
schäftlichen
Koalitionsrech-
Darauf in-
nertag verto-

Auf der
Bericht der
die sozial
auf Aussehn
Fiehnicht
rens und
hängen fast
Den min-
erhalten Abg.
Schilderung
Platz am 1.
nicht Ruhe
gierung!" mi-
vertelte. Ab-
leuten verhaft-
Widerstand
tärbehörde
Armierungsfol-
eichterhaltet
fischen die üb-
benen er sich
tarbehörd
Zatbestand
der Vorhubs
Abg. Lands
Anträge würd
der Reichstag
die Zimm
immer für
gefehen. Viel-

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksheld für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 58 (2. Blatt)

Sonnabend, den 13. Mai 1916

44. Jahrgang.

Reichstag.

Sitzung vom 10. Mai.

Die erste Lesung des Gesetzes über die Feststellung von Kriegsschäden wird fortgesetzt. Abg. Haase (Soz. Arb.-G.): Durch die Kommissionsberatung darf eine Verzögerung in der Festsetzung der Schäden nicht eintreten. Eine geordnete Wirtschaft ist schleunigst wiederherzustellen. In den Ausschüssen müssen auch die Arbeiter Vertretung finden. — Abg. Haegb (Frisch-Löhringer): Da das Gesetz die sichere Gewähr einer Schadloshaltung bietet, wenn es auch die Entschädigung selbst noch nicht regelt, begrüßen wir es. — Abg. Waldstein (fortsch. Volksp.): Wir von der Wasserfront denken mit Besorgnis daran, was aus der deutschen Nordseeküste geworden wäre, wenn Helgoland noch eine englische Festung gewesen wäre. Die Bevölkerung von Helgoland befindet sich in besonders gedrängter Lage. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. — Es folgt die erste Lesung der Novelle zum

Bereinsgesetz.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Vorlage ist die lokale Erfüllung der im Januar im Reichstag gegebenen Erklärung, daß die Gewerkschaften nicht als politische Vereine anzusehen sind. Sie sollen eine entsprechende Rechtsunsicherheit beseitigen. Die Zugehörigkeit von Gewerkschaften oder Gewerkschaften zu den Gewerkschaften, sofern sich diese von der Pflege allgemeiner politischer Fragen fernhalten, erscheint uns unbedenklich. Andererseits ist ein weiteres Vorgehen nicht möglich. Alle Versuche, den Gewerkschaften zu erweitern, sind ein gefährliches Unternehmen. Wir glauben, daß die Vorlage geeignet ist, manche Quellen von Verärgerung zu verstopfen. — Abg. Feder-Vinsberg (Ztr.): Die Gewerkschaften begrüßen den Entwurf, weil sie die Hoffnung haben, daß manche berechtigte Beschwerde verstanden wird. Mit dem Streikrecht der landwirtschaftlichen Arbeiter hat der Entwurf nichts zu tun. Er bedeutet ungewissenhaft einen Fortschritt. Eine Verletzung des Bürgerrechts ist nicht zu befürchten. Alle Ausnahmefälle sollten vermindert, auch das Festsetzungsgesetz. — Abg. Legien (Soz.): Es ist gut, daß mit veralteten Bestimmungen endlich aufgeräumt werden soll. An der politischen Betätigung der Jugend haben wir kein Interesse. Wir wollen aber die Jugend von den Polizeistellen befreien. Wir haben alle Ursache, den Gewerkschaften zu danken, daß sie die Arbeitermassen in sozialistischem Geiste erzogen haben. Das Gesetz gilt für die politische Organisation. Durch diese Erziehung ist es gekommen, daß sich die Arbeitermassen in der Stunde der Gefahr in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben. Das ist keineswegs so selbstverständlich, wenn man bedenkt, daß diese Massen immer wieder beirrt werden. Eine unserer nächsten Aufgaben muß es sein, die Rechte der Landarbeiter zu erweitern. Wir haben bereit gewesen, diese Novelle auch ohne Kommissionsberatung schnell zu erledigen. — Abg. Müller-Weinigen (fortsch. Volksp.): Die heutige Vorlage ist besser als die Reichstagsvorlage von 1915. Das Wertvollste an dem Gesetz sind die Motive. Diese enthalten eine Reihe außerordentlich wichtiger Grundzüge. Die Vorlage will unzweifelhaft das Beste. Das Recht der Staatsarbeiter, der Militärarbeiter und der Feuerwehler, sich zu organisieren, kann nicht bestritten werden und doch wird durch kleine Verfügungen dieses Recht illusorisch gemacht. Die Arbeiterkategorien haben während des Krieges voll auf ihre Pflicht getan; ihre Rechte sollen und dürfen nicht beschränkt werden. Auch den landwirtschaftlichen Arbeitern muß schleunigst das Koalitionsrecht gewährt werden. Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Sitzung vom 11. Mai.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über die sozialdemokratischen Anträge auf Aussetzung des gegen den Abg. Dr. Liebknecht eingeleiteten Verfahrens und Aufhebung der über ihn verhängten Haft. Den mündlichen Bericht der Kommission erstattet Abg. v. Bayer (Fr. Sp.), der eine Schilderung der Vorgänge auf dem Potsdamer Platz am 1. Mai gibt, bei denen Abg. Liebknecht aufgeführt wurde. „Nieder mit der Kriegsgewalt!“ und Flugblätter gegen den Krieg verteilte. Abg. Liebknecht wurde von Schutzbedeutung entzogen. Später erhielt die Militärbehörde zwei Verhaftungsbefehle, gegen den Arbeiterführer Liebknecht, die der Wehrminister sofort vorlas. Liebknecht hat im wesentlichen die übrigen Tatsachen zugegeben, zu denen er sich befügt erachtet. Die Militärbehörde erklärt aber darin den Tatbestand des Kriegsverrats und der Verratsleistung an eine fremde Macht. — Abg. Landsberg (Soz.): Die Annahme der Anträge würde einem Brand entfesseln, den der Reichstag Jahrzehnte gelbt hat. Er hat die Immunität der Abgeordneten immer für ein Recht des Reichstags angesehen. Viele Gründe sprechen auch für die

strenge Aufrechterhaltung der Immunität, vor allem die volle persönliche Freiheit der Abgeordneten. — Abg. Haase (Soz. Arb.-G.): Das Verbrechen des Kriegsverrats ist noch keineswegs festgestellt, es kann gar keine Rede davon sein. Die Militärbehörden hielten auch zunächst die Aufhebung des Landesverrats nicht für gegeben. Diesen Punkt hat zuerst Polizeipräsident von Togo in die Angelegenheit hineingeworfen. (Gert) Aber auch er steht nicht in dem Flugblatt den Landeserrat, sondern in der angeblichen Verbindung Liebknechts mit Bestimmungsgenossen in anderen Ländern. Friedenspläne fördern ist doch kein Landeserrat, sondern stellt ein Verdienst um das Vaterland dar. (Lachen rechts.) Das Reichsamt des Innern hat ein Schreiben an das Kommando gerichtet, in dem die Unterlagen für die Beurteilung des Falles Liebknecht gefordert werden, und die Erwartung der Abklärung der Urträge ausgesprochen wird. (Große Unruhe und Lachen.) Abg. Laszewski (Pol.): Aus prinzipiellen Gründen lehnen wir den Kommissionsantrag ab, nicht dem Abg. Liebknecht zu Liebe. Wir sind gegen jedes Ausnahmegesetz. In namentlicher Abstimmung wird darauf der Kommissionsantrag mit 229 gegen 111 Stimmen angenommen.

Bei fortgesetzter Beratung der Novelle zum Reichsbereinsgesetz sprach sich Abg. Dertel (Konf.) scharf gegen die Regierungsvorlage aus. Ministerialdirektor Lewald gab noch einmal die Beweggründe der Regierung an, Abg. Jund (nlt.) äußerte sich im allgemeinen zustimmend.

Der Bergarbeiterverband.

„Der Bergarbeiterverband wird kein Opfer der anarcho-syndikalistischen Zerfahrenheit.“ Dies war nach einem Bericht der „Bergarbeiterzeitung“ das politische Ergebnis einer mehrtägigen Beratung des Aktionsausschusses der freien Gewerkschaft deutscher Bergarbeiter. Der Aktionsausschuß setzt sich zusammen aus in geheimer Wahl bestellten Vertretern der Verbandsbezirke, aus den Bezirksleitern, dem Gesamtverband und den Redakteuren. In der in Hannover abgehaltenen Tagung kamen auch die Streitigkeiten in der Arbeiterbewegung zur Sprache. In der eingehenden Erörterung, an der nur täglich im Verband tätige Vertreter teilnahmen, um so unmittelbar wie möglich die Stimmung der Arbeiter selbst zum Ausdruck kommen zu lassen, wurde festgestellt, daß schon vor dem Krieg und besonders jetzt in einigen niederrheinischen Orten von anarcho-syndikalistischen Elementen, die außerhalb des Bergarbeiterverbandes stünden, Verleumdungen gemacht worden seien, die Streitigkeiten in der sozialdemokratischen Partei auch auf die Gewerkschaften zu übertragen. Gegen diese Treibereien einer überinternationalistischen Gruppe hätten die Vertretungen des Bergarbeiterverbandes sich entschieden ausgesprochen. Die Mitglieder des Bergarbeiterverbandes seien Verächter des Krieges und Freunde dauernder Völkerverständigung. Darum seien sie nicht insofern, wenn sie, um das Allerhöchste von unserm Heimatlande fernzuhalten, Befehl der Landesverteidigung seien. Auch darin ließen sie sich nicht durch von Land zu Land vagierende überinternationalistischen und bedauerndsten Wirtstypen irre machen. „Zudem wir“ so heißt es in dem Bericht der Bergarbeiterzeitung, „für die Einigkeit aller Volksgenossen während des Krieges wirken, können wir ihn am sichersten ab. Wir treten einfach ein für die Sicherung der politischen und wirtschaftlichen Zukunft unseres Vaterlandes.“ In der Erörterung machten, wie der Bericht hervorhebt, einige Vertreter aus ihrer Sympathie mit den Ablehnern der Kriegskredite kein Hehl. Es habe sich aber herausgestellt, daß diese Kameraden durch ihre Lokalpresse in der denkbar einseitigsten Weise unterrichtet gewesen seien. Der Grundton der Aussprache sei der gewesen, daß Meinungsverschiedenheiten kein Hebel seien, aber die Kritik müsse kameradschaftlich sein. Wenn die Mehrheit beschlossene habe, müsse sich jeder fügen; denn sonst sei eine Organisation nicht möglich. In der Entscheidung dieser Tagung wurde dann einstimmig erklärt, daß der Aktionsausschuß mit der grundsätzlichen und taktischen Haltung der Verbandsleitung zu den durch die Kriegereignisse in der Arbeiterbewegung aufgeworfenen Streitfragen einverstanden sei.

Röhne und Lebensmittelpreise wurden auf der Tagung ebenfalls eingehend besprochen. Die Buhergreise für die nötigen Lebensmittel wurden scharf verurteilt. Diese Preise hätten auch gar keine Berechtigung, weil genug Nahrungsmittel vorhanden seien, wenn man sie nur richtig verteile. Von diesen Verhältnissen aus drohe dem Zusammenhalt des Volkes die größte Gefahr. Die Arbeitsfähigkeit der Bergarbeiter sei durch die Teuerung schwer beeinträchtigt. Darum müsse man von der Regierung ein Eingreifen mit eiserner Faust ohne die geringste Rücksicht auf die Profitinteressen fordern. Die Zustände auf dem Lebensmittelmarkt seien untragbar geworden. Gabe es nicht bald wesentlich billigere Lebensmittel, dann müßten bald die Abneigung entsprechend erhöht werden. Die Berg-

arbeiter forderten mehr Lohn oder billigere Lebensmittel. Die „Bergarbeiterzeitung“ schließt diesen Abschnitt ihres Berichts mit den Worten: „Der Lohn hat zu hören, der Hunger!“ Dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen: In der ersten Zeit des Krieges war es schwierig, das Organisationsgefüge genügend zu stärken. Im ersten Vierteljahr 1916 nahm die Mitgliederzahl durch 2649 Neuaufnahmen wieder zu. Als Dank für die im Felde kämpfenden Mitglieder wurde beschlossen, diesen die Kriegszeit als Beitragszeit im Verbandsanrechnung; dies bedingt eine höhere geldliche Leistung der Gewerkschaft. Nach dem Kassensbericht betrug das Vermögen des Verbandes Ende 1913: 3,2 Millionen Mark, Ende 1914: ebenfalls 3,2 Millionen Mark, dagegen Ende 1915: 3,5 Millionen Mark. Diese Erhöhung des Gesamtvermögens war die Folge von Ersparungen an Ausgaben. Bis Ende 1915 hat dieser Verband an die Familien der kriegsdiensttunenden Mitglieder für besondere Unterstützungen 880 593 Mk. geleistet. Für das Zusammengehen des Verbandes mit den anderen Bergarbeiterverbänden (Christliche, Hirsch-Düncker und Polen) erhielt der Vorstand den Auftrag, die Arbeitsgemeinschaft auch in Zukunft im Interesse der Bergarbeiter fortzusetzen.

Großschlächter gegen Ladenschlächter.

Stürmische Sitzung der Berliner Fleischereimänner.

Die Ausschaltung der Großschlächter bei der Schweineverteilung hat in den betroffenen Kreisen große Erregung verursacht, die in der gestrigen Versammlung der Berliner Fleischereimänner im Innungshaus zu stürmischen Auseinandersetzungen führte.

Großschlächtermeister Badmann warf dem Obermeister vor, daß er die Großschlächter als Stiefkinder der Innung behandelt hätte und sie von dem gegen sie geplanten Schlag nicht einmal benachrichtigt hätte. Den Großschlächtern nimmt man das Brot weg und wirft sie vor die Hunde (harmlose Unterbrechung). Obermeister Krieger wies die Angriffe zurück und betonte, er sei nur den Weisungen der Behörden gefolgt und verweigere sich gegen den Vorwurf der Feindschaft gegen die Behauptung, er hätte die Großschlächter hintergangen. Wenn ein Teil der Großschlächter jetzt der Innung den Rücken kehren wolle, könne er nichts dagegen tun.

Aus Ladenschlächterkreisen wurde den Großschlächtern entgegengehalten, daß sie selbst durch ihr Verhalten ihre Ausschaltung verschuldet hätten. Sie hätten das Fleisch gleichmäßig an kleine Ladenschlächter abgeben sollen, aber nur ihre speziellen Freunde und solche Kunden, die über die Höchstpreise hinaus bezahlten, und bei denen sie sicher waren, nicht verraten zu werden, hätten Fleisch erhalten.

Es ist begreiflich, daß die Ausschichtsbehörden solche Zustände nicht weiter dulden wollen. Ueber die Verteilung des hädtischen Schweinefleisches wurden lebhaft Klagen laut. Verschiedentlich erklärte man, daß trotz des Verbotes viel hädtisches Schweinefleisch zu Wurst verarbeitet und selbst an Restaurants abgegeben werde.

Uebrigens sei die Bestimmung, daß das frische Fleisch verkauft werden müsse, und nicht verarbeitet werden soll, grundverfehlt, denn gerade die Verarbeitung von Fleisch bedeute eine Streckung. Zurzeit seien in Berlin noch etwa 1000 Ladengeschäfte in Betrieb. Nach den neuen Bestimmungen der hädtischen Behörden werden alle Schlächter gleichmäßig Fleisch bekommen. Wer kein Schweinefleisch bekommt, erhält Rinder-, Hammel- oder Kalbfleisch. Der Verfechter des Obermeisters, daß sich schon in nächster Zeit der Auftrieb verbessern wird, wurde lebhaft widersprochen.

Allerlei Kriegsbilder.

Die Wirkung der deutschen Artillerie im „O'Devre“ schreibt General Berraz über die Kämpfe von Verdun:

Ich schreibe der Wahrheit, festzustellen, daß unsere Unterstände wiederum nicht den Geschossen der deutschen Artillerie standgehalten haben, während, wenn ich mich auf meinen amtlichen Bericht vom 25. April über den kleinen Kampf bei La Bille aus Boiss verlaße, ich feststelle, daß die deutschen Unterstände selbst den Geschossen schweren Kalibers widerstanden.

General Berraz wollte diese Feststellung noch ergänzen. Der Zensor strich sie aber unbarbarisch, da das Volk in Frankreich nicht das Recht hat, die Wahrheit zu erfahren.

Ein Rotschrei der unterdrückten Fremdvölker Russlands

an den Präsidenten Wilson enthält ein erschütterndes Bild der Grausamkeit und Un-

menschlichkeit im Zarenreiche. Finnländer, Balten, Letten, Litauer, Polen, Juden und Muselmanen, soweit sie unter der russischen Krone lagen, richteten einen erschütternden Hilferuf an den Herrn Wilson und sprechen zugleich die Ueberzeugung aus, daß selbst die Verbündeten Russlands die Zustände im Zarenreiche für unerträglich halten würden, wenn sie sie kennen. Die Unterdrückten bitten um Schutz vor Vernichtung. Die feierlich bestätigten Rechte und Befreiung der Finnen werden mit Füßen getreten, die Balten werden gleichfalls ihrer verbrieften Rechte beraubt, ihre Wohnsitze wurden vom russischen Heere während des Krieges geplündert und niedergebrannt. Die Letten klagen über Vernichtung ihres Schulwesens sowie darüber, daß in ihrem Lande durch die Russen Sittenlosigkeit gezüchtet werde, die Litauer klagen über Ausrottung ihrer Muttersprache und gewalttätige Verschleppung ins Gland durch russische Truppen. Die Polen erinnern an die Jahrhunderte langen physischen und moralischen Qualen, die sie unter der russischen Herrschaft zu erleiden haben, an Plünderung und Brandschatzung durch zarische Heere während dieses Krieges. Die Juden klagen über beispiellose Knechtung, über barbarische Pogroms sowie darüber, daß sie zu ungezählten Tausenden in die Fremde gejagt werden und eien-diglich umkommen müssen. Uehnliche Klagen erheben die Mohammedaner des Zarenreiches. Wir beklagen uns nicht über die durch die Kriegsoperationen hervorgerufenen Schäden. Aber wir beklagen uns, so heißt es weiter, über die sinnlosen Zerstörungen, die aus reiner Lust an Raub und Mord und auf direktem Befehl verübt worden sind. Wir beklagen uns über die gemeinen Verdrähtungen eigener Untertanen, über das Entfernen, Verschleppen, Verstoßen in Hunger, Gland und Not. Wir beklagen uns über das Hinrichten und Sterben Tausender von Unschuldigen, von Greisen, Frauen und Kindern. Wir haben nicht vergessen, daß Millionen unserer Stammesgenossen sich noch in russischen Händen befinden, daß ihnen der Mund verschlossen ist und sie die fürchterlichsten Qualen still dulden müssen. Wir kennen auch die Gewohnheit der russischen Regierung, an wehrlosen Verwandten und Stammesangehörigen Rache zu nehmen, wenn sie ihren Haß an denen nicht fühlen kann, die die Wahrheit sagen. Wir wissen aber auch, so schließt das mit flehender Unterschriften versehen und von Stockholm aus abgeordnete Nottelegramm der Liga der Fremdvölker Russlands an den Präsidenten, daß niemand von den Fremden den Versprechungen der russischen Regierung mehr Glauben schenkt. Russland hat Völker, die ihm zur Pflege anvertraut waren, geknechtet und verwaist und seine Macht dazu mißbraucht, um seine eigenen Untertanen zu martern und deren Wohlstand auf Generationen hinaus zu vernichten; helfst uns, schütz uns vor Vernichtung!

Englands unreine Hände in Rumänien.

Die Engländer, die nicht sonderlich zufrieden sind mit dem Ergebnis ihres vor Monaten abgeschlossenen Weizenvertrages, geben daran, ihre Hand auf das rumänische Mehl zu legen. Ihre Absicht hierbei ist, seine Ausfuhr nach den Mittelmächten und der Türkei zu verhindern. Wie weit dieser Versuch geheißen ist, erfahren wir aus den russenfreundlichen Blättern der letzten Tage. Das englische Bureau, das in Bukarest eingerichtet ist, um die wirtschaftlichen Beziehungen Rumaniens zu den Mittelmächten und ihren Verbündeten möglichst zu fördern, hat der Genossenschaft der rumänischen Müller vorgeeschlagen, den Mahlbetrieb, soweit er für die Ausfuhr in Betracht kommt, für vier Monate einzustellen, worfür es bereit ist, jeden einzelnen Müller zu entschädigen. Die Mühlen des Landes sind verpflichtet, 40 v. H. ihres Ertrags für den inländischen Verbrauch, 20 v. H. für die Armee zu mahlen, sie können nur 40 v. H. für die Ausfuhr bereitstellen. Um diese letztgenannte Menge handelt es sich, die die Engländer abholen, indem sie unter die hierzu berechneten Müller die runde Summe von 15 Mill. Lei je nach der Ertragsfähigkeit der Mühle verteilen. Ueberdies zahlen sie für die für die Ausfuhr bestimmte Mehl 1 1/2 Mill. Lei. Die Mehrzahl der Müller hat diesen Vorschlag angenommen und viele von ihnen haben Verträge in diesem Sinn mit dem englischen Bureau abgeschlossen. Der Zusammenhang wird klar, wenn man weiß, daß die Mittelmächte mit den Müllern in Verhandlungen standen über den Ankauf von 9000 Bahnwagen. Verträge über einige tausend Bahnwagen Mehl für die Mittelmächte und die Türkei sind bereits früher unterzeichnet worden. Für die Engländer handelte es sich zunächst darum, die Lieferung der 9000 Wagen zu verhindern. Sie beabsichtigen aber auch die bereits abgeschlossenen Verträge nicht durchführen zu lassen und versprechen den Müllern für den Vertragsbruch völlige Schadloshaltung.

A. Eick & Comp.

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...



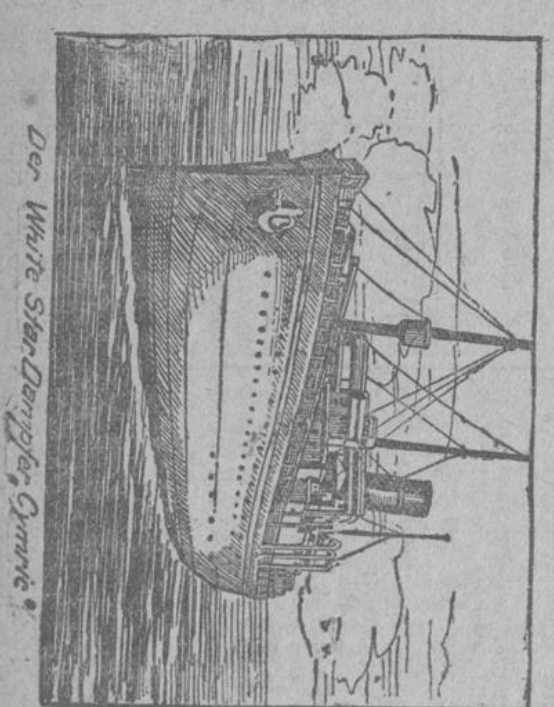
Illustration of a group of people in a room, possibly a meeting or a social gathering.

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...

Die letzte ...



Der White Star-Linien-Dampfer „Gannet“.

Mannigfaltiges.

Der Mannigfaltige ...

Der Mannigfaltige ...

Der Mannigfaltige ...

Der Mannigfaltige ...